

Auf den Spuren der gestrandeten Utopisten

„Die große Gießener Flucht“: Künstlergruppe Akku organisiert vom 14. bis 16. Juli einen exklusiven Wochenendausflug

Von Oliver Keßler

GIESSEN. Alles fing mit einem Anruf an. „Ihr seid ja revolutionäre Köpfe in Gießen“, sagte der Berliner Filmemacher Peter Roloff. Am anderen Ende war der Kunstschaffende Oliver Behnecke. Der unbekannte Anrufer erzählte eine wilde Geschichte, vom Gießener Paul Follen, seiner Utopistenbewegung und einer Auswanderergruppe von 1834, der Gründung einer deutschen Musterrepublik in Amerika und einer fünfwöchigen Strandung auf einer kleinen Weserinsel. Der Zuhörer wurde neugierig. Aus Neugierde wurde Faszination und später ein spannendes Projekt. Zusammen mit der Künstlergruppe Akku bieten sie vom 14. bis 16. Juli eine Wochenendfahrt auf die Insel zwischen Bremen und Bremerhaven an. Am Donnerstag gab es hierzu im Margarethe-Beiber-Saal eine Informationsveranstaltung.

500 Männer, Frauen und Kinder hatten sich auf den Weg gemacht, um dem unterdrückenden Feudalismusstaat den Rücken zu kehren und im gelobten Land eine deutsche Musterrepublik zu gründen. Die Hälfte schiffte ein, die andere strandete kurz nach dem Start. Das versprochene Schiff war in Bremen nicht da. Die Stadtväter verfrachteten die politischen Auswanderer kurzerhand auf die fast unbe-



Stimmten als kleinster Shantychor der Welt auf „Die große Gießener Flucht“ ein: Manuela Weichenrieder und Herk Röpe von der Künstlergruppe Akku. Bild: Möller

wohnte Weserinsel Harriersand. „Sie haben es dann geschafft, nach fünf Wochen nach Baltimore einzuschiffen und sich schließlich in Missouri niedergelassen“, berichtete Peter Roloff den Anwesenden. Die Geschichte ging weiter: Während Paul Follen wenige Jahre später starb, etablierte sich sein Freund Friedrich Münch als reicher Landwirt, erster Winzer und Senator des Bundesstaates. Aus der deutschen Musterrepublik wurde jedoch nichts.

Viel mehr als die Folgegeschichte begeisterte Oliver Behnecke, der selbst von

Gießen nach Bremen übersiedelte, der Gedanke des Utopischen. „Darf man den Begriff noch in den Mund nehmen, wo doch die bisherigen Utopiemodelle allesamt gescheitert sind?“, fragte er sich.

An einem Wochenende im August wurde mit dem „Inselkongress 2005 – Ausflug in die Utopien“ auf der Weserinsel Harriersand die „Reisende Sommer-Republik“ ausgerufen. Dass es sich dabei um keine Spinnerveranstaltung handelte, zeigte der Dokumentarfilm, der währenddessen entstanden ist. 180 Menschen aus

Bremen, vom Studenten bis zur Pensionärin, hatten sich angemeldet, „um auch mal selber zu sehen, wie es für einen persönlich weitergehen kann“, formulierte es ein Teilnehmer. Drei Tage verbrachten sie zusammen, ließen die Treitmühle namens Alltag hinter sich, diskutierten in Workshops mit Wissenschaftlern und Künstlern, lauschten einer Vortragsreihe der Böll-Stiftung oder sahen sich im Open-Air-Kino einen Film zum Thema an: „Alles Futter für den Kopf“, bilanzierte eine Mitreisende das Wochenende.

Nun sind die Gießener an der Reihe. Vom 14. bis 16. Juli startet am Freitag um 13 Uhr „Die große Gießener Flucht“ mit einer Busfahrt nach Bremen-Gröpelingen. Dort angekommen, wird norddeutsch gegessen und der Stadtteil besichtigt. Nach der Übernachtung startet die „Flotte der Utopisten“ mit historischen Schiffen nach Brake und von dort weiter zur Insel. Am Abend wird in Gedenken an Friedrich Münch ein Weinfest gefeiert. Dazwischen gibt es Performances, Informationen zum Verbleib der Utopisten und Schmausereien. Am Sonntag besucht die Reisegruppe Bremerhaven, sozusagen die letzte Stadt vor New York. „Am Nachmittag wird der Bus wieder nach Gießen aufbrechen“, erläutert Peter Roloff das Programm und grinst: „Oder man entscheidet sich spontan, auszuwandern.“

Die vom Kulturrat unterstützte „Große Gießener Flucht“ kostet 129 Euro. Kinder bis 14 Jahren reisen kostenlos mit. Weitere Informationen gibt es bei Akku (Tel. 0641/9723726).

• Weitere Infos im Internet:
www.aku-netz.de
www.sommer-republik.de